

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 35

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düst'ler Schreier
Und fühle den Vortheil ganz
Von Vieh- und Haus- und Hagel-
Und sonstiger Affekuranz.

Die Obrigkeiten geben —
Das ist so heut im Schwung —
Dem Volk in jeder Hinsicht
Die schönste — Versicherung.

Doch sollt' in so bösen Zeiten,
Wie man sie jezo kennt,
Das Maul auch Mancher versichern,
Weil Mancher — das Maul verbrennt.



Strategie.

Da die Grenzbefestigung der Schweiz beschlossener Maßen durch ein verschanztes Lager bei Zürich etablirt werden soll, so können wir nicht umhin, diese Verschanzungen in ihrer praktischen Anwendung etwas zu beleuchten.

Erste Verschanzung: Der Zürcher Regierungsrath verschanzt die Schweiz gegen die Sozialdemokraten hinter die Petition der „ehrenwerthen“ Bürgerschaft.

Zweite Verschanzung: Der Bundesrath verschanzt die Schweiz gegen die Nihilisten mittelst in- und auswärtiger selbst entdeckter Motive.

Dritte Verschanzung: Gegen die ausgeplünderten Aktionäre verschanzen sich die Gründer hinter die eidgenössischen Gesetze.

Vierte Verschanzung: Gegen die Antisemiten verschanzen sich die Juden hinter staatsmännische Toleranz-Wechsel.

Fünfte Verschanzung: Gegen die Invasion deutscher Schützenbrüder verschanzen sich die Volkstribunen hinter Tisiot.

Sechste Verschanzung: Gegen die Zollpolitik anderer Staaten verschanzen sich die besetzten Staatsdiener hinter die Ignoranz.

Siebente Verschanzung: Gegen die Einigkeit verschanzen sich die Eidgenossen hinter den Föderalismus.

Achte Verschanzung: Gegen den gesunden Menschenverstand verschanzen sich die maßgebenden Kreise hinter den „Nebelspalter“.

Es ist also klar, daß für Schutzwehren gegen alle Feinde bereits gesorgt ist und deshalb keine Kosten mehr nöthig sind. Sollte aber noch eine Barrikade nöthig sein gegen unsere Strategen, so schlagen wir vor, daß dieselben sich hinter unsere Soldaten verschanzen. Probatum est!

Ad futurum Helvetiorum scholarcharum habendam Turici congregationem.

Gar fröhlich mien die Kudde magstell,
Diemal das Latisch würdt abgedagstell.
Die Rondsgrüß, sage Rondsgrüß wird
Zu Zürich nöchschätz eingeführt!
Si ist soh rund, alz wie main Bauch,
Drum ehr und läpe ich sie auch.
Antiqua heiß sie, laßt uns freun!
Allz mueß hühich römisch widder sein!
Bauchstaapen tes Canisius
Unt Loyola sint Hochgenuß.
Zericht hantelt es sich hac in re
Unsch—ultig blohß umz Apizch.
Zoch Einz um Zander tommt gewiß
Alz wie im Köppli zu Parriß.
Denn aine Laß im Sau—Altraut ich
Zoch peßer als gar tain Stoggvich.
Unt son der Johem, wie an ther Tiber,
Gez than bald schlaue zum Zinnhalt über.
Die Schwaigerschul würdt tann zum Kloster,
Man schraib nig Meer als Patternooster,

mit welchem ich ferpleipe, hochgeehrte Herren Gregzgiums—Thier—Ref—Thoren
löplicher Eiggenosch Afft Eier-Kollege

Stanis—laus, laudis, laudibus in Domino.

Frage. Was ist ein Kulturlampf?

Antwort. Wenn zwei Bauern in Bezug auf Agrikultur über den Unterschied zwischen Erdäpfel und Grundbirnen, Welschkorn und Türken in Streit gerathen und einander abprügeln.

Naß! Naß! Naß!

Ade du Sler! Es hat nicht sollen sein!
Wir han zu lang' getrunken nur noch gepantfchten Wein.
Für ein reales Tröpflein sind wir zu schwach jezt schon,
Drum spielt der Himmel selber Gesundheitskommission.

Versicherungen.

Versicherungen mehren sich
In unserm Vaterlande,
Die Kompanien zeigen sich
Im lockendsten Gewande.
Die Häuser sind affektirt,
Hier billig und dort theuer;
Auf jedem Bergesgipfel ist
Gesichert man vor Feuer.

Auch die Mobilien haben wir
Versichert vor Verbrennen,
Und was nicht zu vergessen ist,
Auch Ställe, Scheuern, Tennen.
Versichert ist das liebe Vieh,
Das schöne, gute, brave,
Man ist ja immer so besorgt
Für Ochsen, Esel, Schafe.

Versichert ist, was Erde schenkt,
Vor Hagel und vor Schloßen,
'ne jede Frucht, die aus dem Grund
Der Erde ist entsprossen.

Fast jeder Kopf, zusammt dem Kopf
Ist schon affektirt,
Und Mann u. Weib sind bis auf's Haar
Gewissenhaft tazirt.

So ist ein jeder Krempel fast
Von Kompagnien behütet,
Ja, wer sich heute selbst umbringt,
Kriegt seinen Tod vergütet.
Nur Eines ist auf uns're Erb'
Gesichert nicht bis heute:
Die Freiheit und der Völker Wohl
Steh'n in noch großer Weite.

Ja, was davon auch einstens Mal
Versichert uns ist worden,
Das haben wir in dieser Zeit,
Der schlimmen, noch verloren.
Was uns're Väter unserm Land
Mit ihrem Blut errungen,
Den Flüchtigen ein frei Asyl,
Fehlt, trotz — Versicherungen.

Schnänzli: Häsch es scho g'hört vo Genf?

Känzli: Was ä? Händ's bet öppe-n-au Rekrute g'ohrnyget?

Schnänzli: Ned ä lä Bläsch, det sind sie nüd e so gidulbig. Nei, es sei
Alles überschwemmt.

Känzli: Hä, es werdet die Thräne si, wo si em Krapottin nach-
schideb.

Schnänzli: O, Du Dumme Du, überschwemmt vo Petroleum mein i ja.

Känzli: Ebe dann jümmt's ja; was chünntes dem suchst für Thräne
nachschide?

Schnänzli: Du häschit bigopplig Rächt. Chum, mer wänd g'schwind eine
nä uf die Eideidig abe!

Von Schloss Wyden.

Nun ist es heraus! Sie haben getagt,
Um Wichtiges zu beschliessen;
Sie haben das Schreckliche wirklich gewagt
Und gesprochen von Stechen und Schiessen.

O weh! O weh! Sie haben getheilt
Dukaten schon und Banknoten,
Und was auf Erden an Mastburgern weilt,
Gehört Alles schon zu den Todten.

Nun ist es gescheh'n! Sie haben sogar
Die Moral gezwickt und gekniffen
Und — grauenhaft — aber offenbar
Auf die heilige Ordnung gepiffen.

O Tod und Hölle! Mit dräu'nder Hand
Sind sie keinen Fuss breit gewichen;
Sie steckten die ganze Welt schon in Brand
Und sind dann — nach Hause geschlichen.

Pädagogisches.

„Warum läßt Du dem Burschen Alles angehn? Er wird es einmal
bitter fühlen, daß er keine Erziehung genossen hat.“

„Im Gegentheil, er wird mir's noch danken, denn das wird ein mil-
dernder Umstand für ihn sein.“

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.